

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 9.80, monatlich 3.10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 50 Pfg., von auswärts 60 Pfg.,
Reklameteil 1.50 M.

Die Wahlen zum Reichstage.

Die Zusammenkunft in Spa.

Frankreich für nochmalige Hinausschiebung?

Paris, 6. Juni. (W.B.) Der „Matin“ bestätigt, daß die Vertagung der Konferenz von Spa höchstwahrscheinlich sei. Er nennt als den Tag des Zusammentrittes den 5. oder 6. Juli.

Zuvor hatten „Journal“ und „Echo de Paris“ von der nochmaligen Vertagung der Konferenz gesprochen und hinzugefügt, daß die Vorarbeiten zu verwickelt seien, sowie, daß der französische Finanzfachverständige Mollat, der nach London abgereist sei, die Aufgabe habe, gegen die sofortige Festlegung der deutschen Schuld aufzutreten. Das „B. L.“ hatte hierzu bemerkt: Bisher ging der Widerstand gegen die von Italien aus innerpolitischen Gründen angeregte nochmalige Vertagung der Konferenz in Spa vornehmlich von Frankreich aus. Bestätigt es sich, daß Millerand nun doch zur Nachgiebigkeit gegenüber Ritti geneigt ist, so könnte die Verschiebung des Termins heute schon als feststehend angesehen werden.

Die englisch-russischen Verhandlungen in London.

London, 6. Juni. (W.B.) Laut „Manchester Guardian“ findet die nächste Zusammenkunft Krassin mit Lloyd George Montag nachmittag statt. Man erwartet, daß Krassin dann imstande sein wird, die von Lloyd George geforderten Bürgschaften zu bewilligen. Inzwischen erfährt Krassin von der englischen Regierung jede mögliche Unterstützung. Krassin hat ein Kontor in der Bondstreet gemietet.

Obgleich die Meldung, daß die Bolschewiki Leheran besetzt haben, nicht bestätigt ist, wird die Lage in Persien als sehr ernst angesehen. Als erster Erfolg dieser Meldung hat sich laut „Woss. Ztg.“ in England eine starke Opposition gegen die Unterhandlungen mit Krassin bemerkbar gemacht. Es werden immer mehr Stimmen laut, die die Einstellung aller Verhandlungen mit den Russen verlangen. Auch andere Anzeichen deuten darauf hin, daß man in englischen Regierungskreisen die Lage als sehr verwickelt ansieht.

Der „Daily Herald“, der über die Verhandlungen mit Krassin gut unterrichtet ist, faßt die springenden Punkte der gegenwärtigen Lage folgendermaßen zusammen: 1. Krassin ist nicht als Bittsteller, sondern als Unterhändler gekommen, der den besten Trumpf in der Hand hält. 2. Die Erörterungen zwischen Lloyd George und Krassin hatten bis jetzt einen vollständigen politischen Charakter. „Polen“ sagt Krassin, „Persien“ erwidert Lloyd George, und „Handel“ sagen beide gleichzeitig. 3. Obwohl letzten Endes die Handelsbeziehungen auf der Basis eines Warenverkehrs stattfinden werden, wird das Gold doch als Zahlung angenommen werden für Transportmittel und Maschinen, die Ruß-

land gänzlich fehlen. 4. Krassin steht in ständiger Verbindung mit Litwinow und Tschitscherin.

Französische Sozialistenführer auf dem Wege nach Osten.

Berlin, 6. Juni. Gestern sind die französischen Sozialistenführer Marcel Cachin und Frossard durch Berlin durchgereist. Sie haben sich nach dem Osten begeben, um sich mit den Abgesandten der Sowjetregierung zu treffen. Dieser Begegnung muß eine größere Bedeutung beigemessen werden, als sie höchstwahrscheinlich unter der Wirkung der Londoner Besprechungen mit Krassin zustande gekommen ist.

Aufstand in Albanien.

Berlin, 6. Juni. Aus Belgrad erfährt die „Woss. Ztg.“: Vor drei Tagen ist in ganz Albanien ein neuer Aufstand ausgebrochen, dessen Ziel es ist, die albanische Nationalversammlung in Tirana, die von Italien unterstützt wird, zu stürzen. Bei Alessio wurde ein italienisches Bataillon von den Aufständischen aufgerieben. Zwei italienische Einheiten bombardierten darauf die Stadt Alessio. Wie ferner aus Skutari gemeldet wird, griffen die Aufständischen italienische Truppen, die man aus Skutari zu Hilfe sandte, bei Busati an, wobei auf italienischer Seite zahlreiche Soldaten und ein Major fielen. Bei Tepeleni griffen sie ebenfalls die Italiener an, die sie mit Geschützfeuer empfangen, worauf sich die Albanier zurückziehen mußten. Ein abermaliger Angriff der Albanier gegen Tepeleni war jedoch erfolgreich. Die Italiener wurden aus der Stadt vertrieben. Die Städte Premeti und Broza wurden ebenfalls genommen. Jetzt befinden sich die Aufständischen vor Valona, wohin sich die italienischen Truppen zurückgezogen haben. Die Umgebung von Valona wird von den Italienern mit Stacheldraht und Drahtverhaue zur Verteidigung vorbereitet.

Neue Zusammenstöße in Oppeln.

Eine Gleiwitzer Abordnung bei General Le Rond.

Oppeln, 6. Juni. Die Abordnung der Gleiwitzer Bevölkerung, die wegen der bekannten französischen Ausschreitungen in Gleiwitz mit General Le Rond verhandeln wollte, ist heute hier eingetroffen. Erst nach längerem Zögern erklärte der General sich bereit, sie zu empfangen. Die Verhandlungen dauerten bis in die späten Nachstunden. Ueber das Resultat ist noch nichts bekannt.

Inzwischen ist es auch in Oppeln zu bedeutlichen Zwischenfällen zwischen der französischen Besatzung und der Oppelner Einwohnerschaft gekommen. Als Protest gegen das Fissen der polnischen Flagge auf dem Gebäude des polnischen Konsulats unter Aufsicht der Franzosen und ihrer Militärpolizei wurde heute in den frühen Morgenstunden auf dem Rathaus die schwarz-weiß-rote Fahne

gehißt. Auf Befehl des Stadtkontrollors wurde sie von der Sicherheitswehr wieder entfernt. Um das Bismarckdenkmal war eine Blumengirlande angebracht worden nebst einem Plakat, auf dem die bekannten Bismarckschen Worte stehen: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!“

Vor Tagesanbruch wurden an vielen Stellen der Stadt gedruckte Plakate angebracht, in denen gegen das schamlose Treiben Doppelner Weiber protestiert wird, die ihre Ehre an die Angehörigen der Besatzungstruppen verkaufen. Nicht weniger als 61 Frauen und Mädchen wurden mit genauer Namens- und Wohnungsangabe auf diesen Plakaten bezeichnet und ihnen ein weiterer deutlicherer Schritt angekündigt, wenn diese öffentliche Brandmarkung noch nicht helfen sollte. Zwischen Franzosen, die diese Plakate entfernen wollten, und Zivilisten kam es verschiedene Male zu bedrohlichen Zusammenstößen, wobei die Franzosen mehrfach von ihrer Schusswaffe Gebrauch machten. Infolgedessen ist die Erregung in der Stadt sehr groß. Nur dem sehr schlechten Wetter ist es zu verdanken, daß es nur zu verhältnismäßig kleinen Menschenansammlungen kam.

Jedenfalls muß aber die Besatzungsbehörde sich darüber klar sein, daß die Oppelner Bevölkerung den Ausschreitungen der Franzosen nicht mit derselben Dammesgeduld wie in Gleiwitz und Beuthen gegenübersehen wird.

Ruhiger Verlauf der Reichstagswahl.

Die Wahlen im Reich.

Wieder liegt ein Schicksalstag des deutschen Volkes hinter uns. Ein Meeresstein in der jungen, aber bereits recht inhaltvollen Geschichte der Deutschen Republik ist gestern gesetzt worden. Der Wahlkampf um den ersten Reichstag der Republik Deutschland ist ausgefochten. Das Ergebnis ist selbstverständlich bis zur Stunde bei der Kompliziertheit des Wahlsapparates noch nicht zu übersehen, ja, es wäre voreilig, wenn man aus den bis zur Stunde vorliegenden Ziffern überhaupt schon irgend einen Schluß ziehen wollte, da es sich ja überall nur um Teilergebnisse handelt. Erst im Laufe des heutigen Tages wird der Telegraph sich bereiter erweisen und es dürfte sich dann eher ein Rückschluß auf die Stimmung des deutschen Volkes machen lassen.

Das Erfreuliche an der gestrigen Wahlhandlung ist, daß sie überall im Reich ruhig vonstattengegangen ist. Die Reichshauptstadt ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Aber auch aus den Wetterwinkeln Deutschlands, dem Ruhrgebiet und den sächsischen Industriegegenden, auf denen gestern die Augen ganz Deutschlands mit einiger Besorgnis ruhten, wird musterhafte und würdige Haltung der Wähler und Wählerinnen gerühmt.

Berlin am 6. Juni.

Berlin, 6. Juni. Die Wahlen zum Reichstag verliefen in Berlin ohne jede Stö-

zung. Nachts vorher war eine eifrige Straßenpropaganda durch Anheften von Plakaten getrieben worden. Vielfach hat man Leitern benutzt, um Zettel so hoch als möglich anzubringen, und so ihre Entfernung zu erschweren. Die Unabhängigen bedachten nach amerikanischem Muster das Asphaltplaster mit meterlangen Leitern: „Wählt U. S. P. D.“ Die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands forderte zur Wahlenthaltung auf. Der Wahltag vollzog sich im allgemeinen vollkommen glatt, weil die Zahl der Wahllokale — in Berlin allein waren es 1456 — bedeutend vermehrt war. Nach dem ersten Andrang um 8 Uhr morgens flaute der Verkehr in den Wahllokalen stark ab, so daß die

Wähler schnell ihre Pflicht erfüllen konnten.

Beeinträchtigt wurde das Wahlgeschäft zweifellos durch den ergiebigen Regen, der in der zehnten Stunde einsetzte. Reichspräsident Ebert und seine Gattin erschienen bereits gegen 1/2 9 Uhr im Wahllokal im Pilsener Originalbräu in der Krausenstraße, wo sie zunächst von einer Schar Photographen empfangen wurden. Etwas später traten auch der Reichskanzler und der Minister des Auswärtigen an die Wahlurne. Die Straßen zeigten ihr gewöhnliches Gesicht. Seitens der Sicherheitswehr waren alle Vorkehrungen getroffen worden, um Ruhestörungen entgegenzutreten. Fast die ganze Sicherheitspolizei war aufgeboten und außerdem verstärkte Streifen von Wahllokal zu Wahllokal eingerichtet. Pünktlich um 6 Uhr wurde der Wahltag geschlossen. Nach der bisherigen ersten Uebersicht dürften in den Arbeitervierteln etwa 80 Prozent, im Westen 75 Prozent und im Zentrum ca. 68 Prozent von 1 400 000 eingeschriebenen Wählern ihre Pflicht erfüllt haben. Bei dem am Nachmittag einsetzenden Schleppdienst waren die Unabhängigen besonders rührig. Sie veranstalteten in den Außenbezirken Umzüge mit roten Fahnen und Plakaten und kündeten ihre Ansprachen durch Glockenläuten an.

Die ersten Meldungen aus dem Reiche kamen aus Erfurt, wo nach einer lebhaften Agitation in den letzten Tagen der Wahltag selbst ebenfalls ruhig verlaufen ist. Ähnliche Meldungen liegen aus Bayern vor, wo neben den Wahlen zum Reichstag auch die bayerischen Landtagswahlen stattfanden. Die Wahlbeteiligung dürfte hier kaum über 70 bis 75 Prozent hinausgegangen sein. Das Staatskommissariat der öffentlichen Ordnung in Berlin erklärt, daß keinerlei Nachrichten über Ruhestörungen aus dem Reiche eingetroffen seien. Aus dem Ruhrrevier wird berichtet, daß von allen Wählern Ruhe gewahrt wurde. Die Wahlbeteiligung war in einzelnen Bezirken nicht so rego wie bei den Wahlen zur Nationalversammlung. Außerdem ist ein ruhiger Wahlverkauf noch gemeldet worden aus Greifswald und Stettin, Gotha, Chemnitz, Leipzig und anderen Teilen des sächsischen Freistaates, Köln, Osnabrück und Frankfurt.

Teilergebnisse aus dem Reiche.

BBB. Berlin, 7. Juni. (Nicht amtlich.) Nach den bisherigen Zählungen sind in Berlin abgegeben worden: Sozialdemokraten 185 638, Unabhängige 459 967, Demokraten 71553, Zentrum 31181, Deutsche Volkspartei 140 189, Deutschnationale Volkspartei 118 719, Kommunisten 15189, Wirtschaftliche Vereinigung 28931. Demnach entfallen auf die Sozialdemokratie 3, auf die Unabhängigen 7, auf die Demokraten 1, auf die Deutsche Volkspartei 2, auf die Deutschnationale Volkspartei 1 Sitz.

Stettin (Stadt), 6. Juni. Sozialdemokraten 17558, Unabhängige 22756, Kommunisten 945, Demokraten 4429, Reformgruppe 1448, Zentrum 1121, Deutschnationale Volkspartei 8356, Deutsche Volkspartei 23881, Wirtschaftsbund 13.

Leipzig, 7. Juni. (Nichtamtliches Ergebnis.) Sozialdemokraten 37 299, Unabhängige 265 641, Demokraten 53 491, Zentrum 2520, Deutsche Volkspartei 106 349, Kommunisten 11 540. Einige Preise stehen noch aus. Demnach entfallen voraussichtlich auf die Sozialdemokraten 1, auf die Unabhängigen 4, auf die Demokraten 1, auf die Deutsche Volkspartei 2 und auf die Deutschnationale Volkspartei 2 Sitze.

Dresden, 6. Juni. Die Wahlen sind hier im allgemeinen ruhig verlaufen. Aus 606 Bezirken liegen bisher Ergebnisse vor. Es erhielten Mehr-

heitssozialdemokraten 25 000, Unabhängige 15 000, Deutsche Volkspartei 12 000, Demokraten 6000, Deutschnationale Volkspartei 7000.

Halle (Stadt), 6. Juni. Teilergebnis. Sozialdemokraten 10 131, Unabhängige 44 531, Demokraten 12 590, Zentrum 14 088, Deutsche Volkspartei 19 843, Deutschnationale Volkspartei 12 380, Kommunisten 556.

Chemnitz, 6. Juni. Die vorliegenden Teilergebnisse ergeben folgendes Bild: Mehrheitssozialisten 30 600, Unabhängige 5862, Demokraten 3745, Deutsche Volkspartei 10 115, Deutschnationale Volkspartei 13 022, Kommunisten 8837, Deutschnationale Partei (Einigungspartei) 267, Zentrum 399.

Hamburg, 6. Juni. (Teilergebnis.) Sozialdemokraten 8000, Unabhängige 37 606, Demokraten 10 000, Zentrum 1300, Deutsche Volkspartei 16 000, Deutschnationale Volkspartei 13 000.

Bremen, 6. Juni. (Teilergebnis.) Sozialdemokraten 12 075, Unabhängige 23 637, Demokraten 8881, Zentrum 1186, Deutsche Volkspartei 1595, Deutschnationale Volkspartei 3727, Kommunisten 3578, Deutsch-hannoversche Volkspartei 175.

Düsseldorf (Stadt), 6. Juni. Ergebnis aus 154 Bezirken. Deutsche Volkspartei 16 552, Deutschnationale Volkspartei 14 705, Demokraten 5987, Zentrum 42 274, Sozialdemokraten 2182, Unabhängige 45 517, Kommunisten 1457, Polen 208, Christliche Volkspartei 384.

Hannover, 6. Juni. (Antl.) Sozialdemokraten 87 049, Welsen 35 812, Zentrum 11 144, Demokraten 10 156, Deutsche Volkspartei 45 416, Unabhängige 28 900, Deutschnationale Volkspartei 16 209, deutsche Sozialisten 450, nationale Demokraten 347, Kommunisten 1074.

Gildesheim, 6. Juni. Sozialdemokraten 10 551, Welsen 882, Zentrum 8392, Demokraten 1777, Deutsche Volkspartei 8872, Unabhängige 1468, Deutschnationale Volkspartei 1266, deutsche Sozialisten 43, Kommunisten 212.

Kassel, 6. Juni. (Endgültig.) Sozialdemokraten 30 914, Unabhängige 10 171, Demokraten 10 281, Zentrum 3680, Deutsche Volkspartei 15 829, Deutschnationale Volkspartei 18 755, Kommunisten 122.

Wiesbaden (Stadt), 6. Juni. Sozialdemokraten 10 103, Unabhängige 652, Demokraten 9917, Zentrum 6278, Deutsche Volkspartei 15 263, Deutschnationale Volkspartei 3526.

Mannheim (Stadt und Land), 6. Juni. Sozialdemokraten 33 523, Unabhängige 24 157, Demokraten 10 931, Zentrum 13 567, Deutsche Volkspartei 14 476, Deutschnationale Volkspartei 10 354, Kommunisten 4447.

Karlsruhe, 6. Juni. Sozialdemokraten 17360, Unabhängige 13828, Demokraten 12157, Zentrum 12 971, Deutsche Volkspartei 6454, Deutschnationale Volkspartei 11 665, Kommunisten 628.

München. (Teilergebnis.) Sozialdemokraten 32 000, Unabhängige 25 000, Demokraten 19 000, Bayerische Volkspartei 9000, Mittelstandspartei 12 000, Deutsche Volkspartei 5600.

München, 6. Juni. Von 228 Stimmbezirken liegen 173 Resultate vor. Es erhielten Bayerische Volkspartei 53 811, Bauernbund 4693, Sozialdemokraten 29 343, Unabhängige 31 488, Demokraten 13 227, Deutsche Volkspartei 18 920, Kommunisten 11 469.

Der Wahltag in Waldenburg.

An den Wahlen zum Reichstage beteiligte sich am gestrigen Sonntage auch die Einwohnerschaft unserer Stadt in außerordentlich starker Weise. Das kühle und häufig regnerische Wetter des gestrigen Wahltages hatte nur wenige von der Stimmabgabe abzuhalten vermocht. Es zeigte sich bereits von den ersten Vormittagsstunden an ein sehr starkes Interesse an der Wahl. In dichten Scharen sah man oft die Wähler zu den Wahllokalen strömen, vielfach familienweise: Vater, Mutter und die erwachsenen wahlberechtigten Söhne und Töchter. Die Frauen waren, wie man nach der Gesamtzahl erwarten mußte, zahlreicher als die Männer; man sah unter ihnen selbst Kranke, von Verwandten oder Pflegerinnen geführt. Am frühen Nachmittag hatten schon 80—90 Prozent der Wähler ihre Stimmen abgegeben, jedoch in den späten Nachmittagsstunden oder gegen 6 Uhr abends nur noch vereinzelt Wähler kamen. Die Wahlarbeit war bei allen Parteien fleißig gewesen, aber am stärksten tat sich diesmal dabei die rechtsstehende deutsche Volkspartei hervor, deren Parteifasse bekanntlich über riesige Summen seitens der Großindustriellen verfügt. Abends wurden im Rathaus unter Leitung des Stadtrats Schumann die Ergebnisse aus den einzelnen Stimmbezirken gesammelt und zusammengefaßt. Eine große Menschenmenge sammelte sich bald nach Schluß der

Wahl auf den Hauptstraßen an und hielt viele Stunden aus, um das Ergebnis der Wahlen in der Stadt abzuwarten, das erst gegen 11 Uhr ermittelt werden konnte.

Das Wahlergebnis in der Stadt Waldenburg.

Das gestrige Wahlergebnis für Waldenburg-Stadt stellt sich aus 13 Stimmbezirken wie folgt zusammen:

Deutschnat. Volkspartei . . . 1187 Stimmen,
Deutsche Volkspartei . . . 3298 „
Zentrum . . . 2623 „
Deutsche demokrat. Partei . . . 1298 „
Sozialdemokratische Partei . . . 9092 „
Unabh. Sozialdem. Partei . . . 1657 „
Kommunistische Partei . . . 529 „

Im einzelnen gestaltete sich die Wahl in den 13 Stimmbezirken Waldenburgs wie folgt:

Bez.	Dtsch. Nat. Volksp.	Dtsch. Volksp.	Zentrum	Demokrat.	Sozialdem.	Unabh.	Komm.
1. Bez.	75	213	144	78	634	104	32
2. „	168	350	185	146	485	86	8
3. „	163	430	150	154	416	59	19
4. „	173	526	220	176	494	56	29
5. „	106	294	245	97	726	55	46
6. „	128	283	233	104	493	68	18
7. „	106	215	198	97	818	108	36
8. „	72	201	185	104	866	174	43
9. „	96	139	141	81	778	198	—
10. „	88	316	215	106	762	182	—
11. „	36	130	285	41	830	178	95
12. „	20	87	274	40	961	184	65
13. „	16	87	153	59	944	151	34

Bei der im vorigen Jahre stattgehabten Wahl zur Nationalversammlung, die zum Vergleich herangezogen sei, entfielen von den in Waldenburg abgegebenen Stimmen auf die Liste: Bauer (sozialdemokrat. Partei) 5692 Stimmen, Gothein (deutsch-demokratische Partei) 1968 Stimmen, Grunau (Zentrumspartei) 1572 Stimmen und Semmler (deutsch-nationale Volkspartei) 1407 Stimmen.

Aus den Ortschaften des Kreises

liegen uns bisher folgende Teilergebnisse vor:

Gottesberg: Deutschnationale Volksp. 261, Deutsche Volksp. 586, Zentrum 463, Demokraten 270, Sozialdemokraten 2507, Unabhängige 765, Kommunisten 132.

Friedland: Sozialdemokraten 905, Zentrum 247, Demokraten 207, Deutschnationale Volksp. 347, Deutsche Volksp. 273, Unabhängige 214.

Dittersbach mit Neuhaus: Deutschnationale Volksp. 153, Deutsche Volksp. 736, Zentrum 867, Demokraten 515, Sozialdemokraten 3269, Unabhängige 379, Kommunisten 209.

Nieder Hermisdorf: Deutschnationale Volksp. 189, Deutsche Volksp. 443, Zentrum 786, Demokraten 236, Sozialdemokraten 3340, Unabhängige 523, Kommunisten 129.

Weißstein: Sozialdemokraten 3389, Unabhängige 304, Kommunisten 451, Zentrum 496, Deutschnationale Volksp. 287, Demokraten 304, Deutsche Volksp. 719.

Nieder Salzbrunn: Demokraten 153, Deutsche Volkspartei 281, Deutschnationale Volkspartei 103, Zentrum 132, Sozialdemokraten 299, Unabhängige 123, Kommunisten 59, Mittelstandspartei 3, ungültig 6 Stimmen.

Neu Salzbrunn: Deutschnationale Volkspartei 142, Deutsche Volkspartei 203, Zentrum 140, Demokraten 42, Sozialdemokraten 1418, Unabhängige 366, Kommunisten 173.

Neu Weißstein: Sozialdemokraten 430, Deutsche Volkspartei 130, Unabhängige 74, Zentrum 60, Demokraten 61, Kommunisten 31, Deutschnationale Volkspartei 24.

Fellhammer: Deutschnationale Volkspartei 70, Deutsche Volkspartei 193, Zentrum 227, Demokraten 87, Sozialdemokraten 1534, Unabhängige 134, Kommunisten 32.

Ober Hermisdorf: Deutschnat. Volkspartei 29, Dtsch. Volksp. 62, Zentrum 59, Demokraten 18, Sozialdemokraten 620, Unabhängige 176, Kommunisten 15.

Mittelsag: Dtschnat. Volksp. 74, Dtsch. Volkspartei 37, Zentrum 26, Demokraten 20, Sozialdemokraten 467, Unabhängige 259.

Rothenbach: Deutschnat. Volksp. 70, Deutsche Volkspartei 42, Zentrum 211, Demokraten 251, Sozialdemokraten 1013, Unabhängige 569.

Wüstegiersdorf: Dtschnat. Volksp. 140, Dtsch. Volksp. 250, Zentrum 170, Demokraten 133, Sozialdemokraten 759, Unabhängige 12, Komm. 134.

Taunhausen: Dtschnat. Volksp. 120, Deutsche Volksp. 81, Zentrum 58, Demokraten 52, Sozialdemokraten 286, Unabhängige 185, Kommunist. 16.

Dittmannsdorf: Dtschnat. Volksp. 143, Dtsch. Volksp. 63, Zentrum 35, Demokraten 97, Sozialdemokraten 251, Unabhängige 49, Komm. 2.

Waldenburger Zeitung

Nr. 130.

Montag, den 7. Juni 1920

Beiblatt

Vorläufige Reichstagsabgeordnete.

Die Neugliederung der Wähler über den Ausgang der gestrigen Wahl wird durch den neuen Modus der Verbindung von Wahlkreisen zu Wahlkreisverbänden und der Schaffung einer Reichsliste über alle Wassen auf die Probe gestellt werden. Bekanntlich ist das Reich in 35 Wahlkreise eingeteilt, die wiederum zu 17 Wahlkreisverbänden zusammengefaßt sind. Auf je 60 000 Stimmen, die auf ein und denselben Wahlvorschlag eines Wahlkreises abgegeben sind, entfällt ein Abgeordneter der betreffenden Partei. Die Reichstagen werden mit den Bestimmungen der gleichen Partei im Wahlkreisverband zusammengezählt und ergeben, falls die Zahl 60 000 erreicht wird, einen weiteren Abgeordneten, und zwar für denjenigen Wahlvorschlag, der die größere Reichzahl übrig gelassen hat. Bestimmungen aus den Wahlkreisverbänden fließen dem Reichswahlvorschlag der betreffenden Partei zu und geben vereinigt wiederum auf je 60 000 Stimmen einen Abgeordneten. Bleiben dann noch mehr als 30 000 Stimmen übrig, so werden sie der vollen Zahl 60 000 gleich erachtet. Aus diesen Ausführungen ergibt sich, daß sich das genaue vollständige Resultat, das unter Umständen von einer einzigen Stimme abhängt, erst nach vielen Tagen überblicken lassen wird.

Gewißheit herrscht heute aber bereits über drei Wahlkreise. In Schleswig-Holstein, wo die Grenzfestsetzung noch nicht erfolgt ist, sowie in Ostpreußen und Oberschlesien, wo die Volksabstimmungen noch nicht stattgefunden haben, werden die für die Nationalversammlung gewählten Abgeordneten so lange ihr Mandat auch in dem neuen Reichstag behalten, bis auch in diesen Gebieten Wahlen stattfinden können. Dem Reichstag gehören also bis zur späteren Nachwahl provisorisch an: die bisherigen 11 Abgeordneten für Schleswig-Holstein, die 14 Abgeordneten für Ostpreußen und die 15 Abgeordneten für Oberschlesien, ferner ein sozialdemokratischer und ein demokratischer Abgeordneter als Vertreter der bei der Wahl zur Nationalversammlung stärksten Parteien im westpreussischen Abstimmungsgebiet. Im neuen Reichstag sind also vertreten:

Wahlkreis 1 (Ostpreußen)

Dr.-Dem.: Justizrat Siehr, Schriftleiterin Frau Bröner, Klempnermeister Partschat; Soz.: Dr. Ministerpräsident Braun, Frau Köhler, Bezirksleiter Lübbing, Parteisekretär Wolff, Schriftsteller Schulz, Verbandssekretär Köhler, Postsekretär Steinlopp; Zentr.: Verbandssekretär Dr. Fleischer; Dr.-Nat.: Besitzer Richter, Verbandsvorsitzender Behrens; Dr.-Vpt.: Prof. Dr. Graf zu Dohna.

Westpreussisches Abstimmungsgebiet

Dr.-Dem.: Schriftsteller Weinhausen; Soz.: Parteisekretär Gehl.

Wahlkreis 10 (Ostpreußen)

Dr.-Dem.: Regierungspräsident Pohlmann; Soz.: Oberpräsident Höring, Frau Haude, Gewerkschaftssekretär Völler, Parteisekretär Vias, Maler Becker, Redakteur Olschky; Zentr.: Pfarrer Ullrich, Rechtsanwalt Herschel, Gewerkschaftssekretär Ehrhardt, Komm. Oberpräsident Stilla, Tischlermeister Jawadzi, Rektor Szepernik, Bauernbesitzer Strzoda; Dr.-Nat.: Geheimrat Sanitätsrat Dr. Hartmann.

Hundeverständnis.

Wer kennt nicht die schöne Hundegeschichte „Krambambuli“ von der Guter-Gutenbach, oder die vielen Fabelgeschichten, die es gibt, und wer wäre nicht gern bereit, sie selbst eigenen Erfahrungen für den Beweis des Verständnisses unserer lieben Hausfreunde zu nehmen. Die strenge Wissenschaft ist unglücklicherweise in solchen Fragen. Sie will einen richtigen Gehörten Verstand nicht anerkennen und führt alle Vorgänge des Tierlebens auf Instinkthandlungen zurück, d. h. also auf die einfachsten Lebenstriebe. Hunger, Liebe, Bewegungsbedürfnis (Muskelstunde), Müdigkeit soll alles sein, was uns an unseren vierbeinigen Kameraden so erfreut.

Doch machen sich jetzt auch andere Anschauungen geltend, die im Tierleben Verstand, wenn auch nur in viel geringerer Dosisierung als beim Menschen, erkennen wollen. Gerade Hunde, Pferde und Katzen bieten als hochentwickelte Haustiere in ihrem Leben natürlich zahlreiche Anhaltspunkte für eine solche Annahme. Vorstellungen, Gedächtnis, selbständiges Handeln, seelische Leben, schließlich das Einstellen auf die fremde Psyche des Menschen, das Verständnis seiner Sprache, alles das findet Belege und Beweise im Leben mit unserem Hunde.

Jeder Jäger weiß zum Beispiel, daß sein schlafender Hund im Traum die eben (oder auch vor längerer Zeit) durchlebte Jagd zum zweiten Male mitmacht, wie er im Traum jagt, als ließe er angestrengt, wie er läßt, mit den Pfoten fucht, schließlich gar laut bellend erwacht und sich ganz wie ein lebhaft träumender Mensch im Zimmer erkundigt umhört. Was bedeutet das wissenschaftlich ausgedrückt anderes, als daß durch das Gehirn dieses verachteten Ritters unabhängig von äußeren Eindrücken Vorstellungen von

Wahlkreis 14 (Schleswig-Holstein)

Dr.-Dem.: Justizrat Waldstein, Reichsjustizminister Dr. Blund, Dr. Baum, Fiskalinspektor Johansen (Hospitalant); Soz.: Gewerkschaftsvorsitzender Legien, Schriftsteller Frohne, Sekretärin Schroeder, Arbeitersekretär Michaelson, Parteisekretär Kürbis; Dr.-Nat.: Oberlehrer Oberführer; Dr.-Vpt.: Provinzialschulrat Dr. Runkel.

Dem Reichstag gehören also bisher an: 9 Demokraten, 19 Sozialdemokraten, 8 Zentrumsleute, 4 Deutschnationale und 2 Deutsche Volksparteiler.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 7. Juni 1920.

Neue Reisbrotmarken.

Das Preussische Landesgetreideamt weist, wie die „Neue politische Correspondenz“ mittelst, in einem neuen ergänzten Rundschreiben darauf hin, daß in nächster Zeit eine Neugestaltung der Reichs-Reisbrotmarken durch Verkleinerung des Formats erfolgen wird. Durch die Einführung der neuen Marken wird die Gültigkeit der jetzigen nicht berührt. Es gelten daher bis auf weiteres die alten und die neuen Marken nebeneinander, doch ist damit zu rechnen, daß die alten Marken in absehbarer Zeit außer Geltung gesetzt werden. Ferner wird in dem Rundschreiben bestimmt: Die Bestimmungen, daß den Verbrauchern für jeden Reisbrot eine bestimmte, vom Direktorium der Reichsgetreidestelle festgesetzte Anzahl von Reisbrotmarken auszuhandigen ist, wird mit Wirkung vom 7. Juni ab aufgehoben. Von diesem Tage ab sind den Verbrauchern Reisbrotmarken lediglich nach Maßgabe der in ihrer Wohnortsgemeinde gewählten Wochenlospumpe an Brot auszuhandigen; die Verbraucher haben also an Reisbrotmarken diejenige Gewichtsmenge an Brot zu erhalten, über welche die von ihnen abzugebenden örtlichen Brotkarten oder Einzelabschnitte lauten, oder falls sie noch nicht im Besitze örtlicher Brotkarten sein sollten, Reisbrotmarken bis zu derjenigen Gewichtsmenge Brot, für welche sie örtliche Brotkarten beanspruchen können.

Mit den Lohn- und Preisverhältnissen beschäftigt sich eine Konferenz der Bergarbeiter, bei der als Referent Regierungsrat Dr. Bodenstein vom Reichsarbeitsministerium erschienen war und an der ferner Regierungsrat Fischer aus Breslau und der Landrat Schütz teilnahmen. Das Ergebnis der eingehenden Besprechung war folgende einstimmig angenommene Entschließung: „Die Konferenz der Betriebsräte und der Arbeitergemeinschaft nimmt Kenntnis von der Mitteilung des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums, daß Kohlenpreiserhöhungen nicht mehr vorgenommen werden sollen und daß die Preise für Lebensmittel und Rohstoffe infolge Besserung der Valuta in stetem Fallen begriffen sind. Sie verlangen aber, daß dem Preisabbau im Lande nicht hindernd entgegengetreten wird, daß die staatlichen wie privaten Versorgungsinstitutionen bestrebt sind, ihre noch zu hohen Preisen eingekauften Produkte erst abzugeben, wodurch die Preise künstlich hochgehalten werden. Soweit Privatgesellschaften in Frage kommen, haben wir keine Veranlassung, ihnen die Produkte zu den hohen Preisen ab-

zunehmen, da diese Gesellschaften so hohe Gewinne gemacht haben, daß ihnen ein gehöriger Aderlaß nicht schaden kann. Die Versammelten verlangen von der Regierung die sofortige Aufhebung aller nicht mehr unbedingt notwendigen Kriegs- und Lebensmittelpreisbeschränkungen, der Viehhandelsverbände usw. sowie zeitlose Beschlagnahme des Vermögens dieser Verbände und die Verwendung dieser Kapitalien zur weiteren Senkung der Preise.“

* Der Männer-Turnverein „Gut Heil“ Waldenburg hielt am 4. Juni in der „Waldenburger Bierhalle“ seine Vierteljahrsversammlung ab. Versprochen wurde das für den 19. und 20. Juni geplante 60. Stiftungsfest des Vereins verbunden mit dem Turnfest des Waldenburger Gebirgs-Turnvereins. Am 19. Juni findet im Hotel „zum Schwan“ ein Festabend statt, zu welchem nur Vereins- und Gausangehörige Zutritt haben. Am 20. Juni, früh 6 Uhr, beginnt auf dem Turnplatz am Konradshof das Wettkampfturnen der Männer- und Frauenabteilungen des Gaus. Nachmittags marschieren sämtliche beteiligten Vereine in geschlossenem Festzuge nach dem Festplatz, um dort in allgemeinen Proben, Sonderübungen und leichtathletischen Sonderwettkämpfen nochmals ihr Können auf turnerischem Gebiet zu zeigen. Hieran anschließend findet dann um 6 Uhr die Siegerverleihung statt. Der Verein rechnet mit einer großen Anzahl von Gästen aus entfernten Orten und Gauen und würde es mit Freude und Dankbarkeit begrüßen, Anerbieten aus der Bürgerschaft zu erhalten, einen oder mehrere auswärtige Turner für ein oder zwei Nächte bei sich aufzunehmen (ohne Verpflegung). Anmeldungen nehmen Brateredirektor Mündlein, sowie Meldeamtvorsitzer Hofert gern entgegen. Turnwart Kramer berichtet über die Himmelfahrtsturnmärsche, Spielwart Walter über seine Teilnahme am Bezirkstage des Südböhmischen Fußballverbandes in Schweidnitz. Es folgten einige Geldbewilligungen und hierauf Schluß der Versammlung gegen 11 Uhr. — Am Sonntag den 6. Juni sah der Verein die Fußballmannschaften von Ober Waldenburg und Dittersbach (Gaumteiler) auf seinem Platz als Gäste. Es wurden interessante Fußballkämpfe ausgetragen, die von großer Fertigkeit der Spieler im einzelnen und der Mannschaften zeugten. Ober Waldenburg gewann sämtliche Spiele, Dittersbach zwei gegen die beiden Waldenburger Mannschaften, Waldenburg 1 das gegen die 2. Mannschaft Waldenburg 2 verlor alle drei Spiele. Der Gaumteiler Dittersbach verlor ein weiteres Spiel gegen eine laub. Mannschaft aus Waldenburg und Ober Waldenburg. Er wird seine Meisterschaft im Spätsommer gegen mindestens ebenbürtige Gegner zu verteidigen und voraussichtlich einen schweren Stand haben.

§ Welt-Panorama, Kuenstraße 34. Für denjenigen, der für die Schönheiten der Natur offenen Sinn und ein empfängliches Gemüt hat, bildet die seit gestern ausgestellte Serie eine wahre Augenweide. Sie führt uns nach dem malerischen Salzkammergut, eines der landschaftlich schönsten, an Seen und herrlichen Gebirgszenerien reichen Alpenländer Österreichs. Wenn wir von den 50 Programmmummern in erster Linie die Gesamtpanoramas von Joch, Gastein, diesen beiden berühmten Badeorten, von Traunkirchen, Ebensee, St. Wolfgang, Hallstadt, Aussen, Hallein, Bruck-Gut und Zell am See nennen, so läßt

einer Lebhaftigkeit gegangen sind, um die ihn ein dramatischer Dichter beneiden könnte.

Ueber das Gedächtnis der Hunde könnte man Bände schreiben. Sowohl es sich um Erinnerungen an Wege oder Vorgänge handelt, mag der Selbst-erhaltung- oder andere Triebe ja auch besonders beteiligt sein. Der Hund, der seinem Herrn, wenn er im Regen ausgehen will, die Gummischuhe holt, ist immerhin schon nicht mehr so einfach zu erklären. Da muß doch eine primitive Überlegung mitsprechen. Vor allem aber erinnert sich der Hund auch an die Behandlung, die er von verschiedenen Menschen erfahren hat. Wir berühren damit auch gleichzeitig das Gemütsleben des Hundes. Ein Hund weiß ganz genau, wer es gut mit ihm meint, und läßt sich selten durch Streicheln und Leckerbissen täuschen. Viele Hunde weisen Mahrung von ihnen unsympathischen Menschen völlig zurück. Ich erinnere mich noch deutlich an die Unterschiede, die unser kleiner, weißer Foxterrier, der Liebling des ganzen Knipps im Felde bei der Begrüßung der verschiedenen Kameraden machte. Da er gewöhnlich hinten blieb, belam er manche wochenlang nicht zu sehen. Wenn dann aber jemand kam, den er liebte, so brachte er sich vor Freude beinahe um und sprang ihm hoch an die Brust. Andere dagegen begrüßte er nur mit leichtem Schwanzwedeln, gewissenmaßen nur aus Höflichkeit, oder er drückte sich um die Begrüßung ganz. Glücklicherweise hatten wir nur einen, den er haßte und dem er stets die Zähne zeigte. Er war wie sich später herausstellte, auch ein recht tüchtiger Kerl, der stahl und später defektierte. So hatte unser kleiner mehr Menschenkenntnis bewiesen als mancher von uns.

Das bewachte an selbständigem Handeln haben gut ausgebildete Sanitätshunde geleistet. Die Erfahrungen, die man schon früher mit den berühmten „Bernhardinern“ gemacht hat, haben sich im Weltkrieg bestätigt. Der Großherzog Friedrich August

von Oldenburg, Schirmherr des deutschen Sanitäts-hunde-Vereins hat einmal erzählt, wie er selbst mit Hunden während der Vorkämpfe (der Vor ist ein wesentlicher Nebenfluß des Weipz in Südpolen, wo die Russen am 2./3. Juli 1915 von Madajew zurückge-drängt wurden) gearbeitet hat. Verwundet, die vorher von den Sanitätsmannschaften nicht gefunden worden waren, wurden geborgen, nachdem man auf seinen besonderen Wunsch eine Nachsuche mit Hunden veranlaßt hatte. „Es war einer der schönsten Tage, die ich im Felde erlebt habe“, fuhr der Großherzog fort: „Man kann sich die Freude der Leute, die vorher nicht gefunden worden waren und nun von den Hunden gefunden wurden, gar nicht vorstellen. Ihre strahlenden Gesichter werden mir amhergefließen sein.“ Was zum Dezember 1916 sind 2972 Verwundete von Hunden geborgen worden.

Solche Erfolge sind natürlich nur dadurch möglich, daß der menschliche Verstand sich der Hundesprache unterwirft und dienbar macht, d. h. den Hund abrichtet. Aber wäre das möglich, wenn nicht eben eine niedere Intelligenz im Hunde vorhanden wäre, um nicht nur Sprache und andere Zeichen der menschlichen Befehle, sondern auch ihren Sinn bis zu einem gewissen Grade aufzunehmen. Diese Empfindlichkeit der „Hundeseele“ birgt aber auch eine Verpflichtung in sich. Das Tier ist dem Herrenwillen des Menschen wehrlos preisgegeben. Es ist schimpflich das zu mißbrauchen und das wehrlose Tier zu quälen, wie es leider immer noch vorkommt. Alle Eltern sollten da auch besonders auf ihre Kinder achten. Den Tieren gegenüber äußert sich der Charakter, wer Hunde quälen kann, der ist kein guter Mensch. Und da der Hund selbst das merkt und durch sein Benehmen anzeigt, so ist der Weg über den „Hunde-verstand“ kein schlechtes Mittel, um die Leute lernen zu lassen, mit denen man zu tun hat.

Vertheilung der Organisation der Justizbeamten.
 Der Vertheilung fand am Freitag eine Besprechung der
 Vertreter der für die einzelnen Kategorien von Justiz-
 beamten in Oberschlesien bestehenden Verbände statt.
 Das Ergebnis der Besprechung war, wie die „Opp.
 schr.“ melden, der Zusammenschluß aller dieser Ver-
 bände zu einer gemeinsamen Organisation sämtlicher
 Justizbeamten auf gewerkschaftlicher Grundlage. Es
 wird dies die erste Organisation dieser Art in ganz
 Deutschland.

Der Klubfessel.

Von Heinrich Zerkowen.

Nachdruck verboten.

Von Werner Holz behaupteten die vernünftigen Menschen, wenigstens die, die es sein wollten, verächtlich, er sei ein Phantast. Nun ja, ein Dichter!

In Wirklichkeit war die Sache so, Werner Holz war zwar ein Dichter, nebenbei aber vernünftig genug, nicht ins Blaue hinein zu dichten. Er hielt es vielmehr mit Goethe, der bekanntlich auch einen sogenannten Nebenberuf hatte, von dem er sozusagen lebte. Kurz, Werner Holz war Bankbeamter.

Aber gerade das ärgerte die Leute. Bankbeamter und Dichter?

Und wie vernünftig eigentlich Werner Holz ferner war, mag aus der Tatsache hervorgehen, daß er sich früh und unverblüht eine liebe kleine Frau nahm.

Insofern wäre alles gut gewesen. Werner Holz sparte und freute sich des stets wachsenden und stolzen Kapitals, dann es sollte einmal für seinen Jungen sein. Mächtig auch hierin war Werner Holz, der Dichter, mehr als vernünftig: Er wollte so etwas schaffen wie eine Familientradition. Das heißt, zunächst eine Unterlage sich verschaffen, daß man nicht immer und ewig zu betteln und zu klagen hätte, wie das in seiner eigenen Jugend gewesen.

Dann weiter aber etwa alte gediegene Möbelstücke sammeln und ein eigenes Heim gründen, möglichst ein kleines Haus mit einem großen Garten. Alles Dinge, nach denen er selbst in seiner Jugend förmlich geschrien. Und die Menschen leben ja so in den Tag hinein, werden im Norden geboren und sterben vielleicht irgendwo im Süden. Falsch ist das, sagte Werner Holz, der Phantast.

Also schaffte er und sparte er. Nicht übertrieben. Die beiden freuten sich Gottes schöner Welt, selbst da noch, wo sie es einmal ausnahmsweise Geld kostete.

Aber dann wurde Werner Holz unglücklich krank, schwer krank, krank sogar bis auf den Tod. Er selber war zunächst so erstaunt darüber, daß er im Fieber aufstehen und ruhig weiter arbeiten und sparen wollte. Aber seine junge Frau weinte, denn sie fürchtete das Ende. Es wurde immer schlimmer mit ihm, so daß selbst der Arzt verzweifelte.

Als eines Mittags — die Maisonette schien gerade wunderschön ins Zimmer hinein und mieden auf das Krankenbett, daß man am liebsten so hätte aufstehen und loswandern können — Werner Holz mit seiner Frau sprach und sie um einen — Klubfessel bat. Er würde ja nun gesund und müde weich sitzen dann. Natürlich lachte sie.

Da schimpfte Werner Holz, denn er bildete sich ein, sie lache ihn aus. Nun wünschte er den Klubfessel nicht nur, jetzt verlangte er ihn sogar.

Und die junge Frau lachte noch mehr.

Da aber richtete sich Werner Holz, der fast keine Kräfte mehr zu haben schien, plötzlich und mit einem Ruck im Bett auf und schrie gedrohen, noch sei er Herr im Hause, er habe dreißig Jahre lang gespart, er wolle sich nun endlich einmal etwas leisten, jetzt sei es ganz gleich, was der Klubfessel koste, sie solle das Geld dafür von der Kasse holen.

Da kaufte die junge Frau, ein wenig verschüchtert, ein wenig lächelnd, den Fessel.

Seit der Zeit sind drei Wochen vergangen, Werner Holz sitzt bereits im Klubfessel, er sitzt neuerdings überhaupt immer im Klubfessel.

Und eines Tages — wieder schien die Sonne lachend ins Zimmer — da äußerte Werner Holz, der Phantast: „Aber Schatz, nun sag mir doch bloß mal, wie Du auf die verrückte Idee gekommen bist, mir den — Klubfessel zu kaufen? Ich möchte ihn ja be-

liebe nicht mehr entbehren. Aber denk mal, in diesen Betten! Und wir wollten doch sparen...“

Bunte Chronik.

Ein Studenten-Mittag.

Über die Speisegasse der Quäker in Berlin schreibt ein Student der „Boschischen Zeitung“ folgendes: Sie ist in der Breiten Straße 6, ersten Stock. Man kommt heraus und wird an der Tür von einer Dame empfangen: „Studentenkarne bitte, — danke schön.“ Man nimmt sein Eßbesteck von leichtem Aluminium in Empfang und begibt sich in den Speiseraum. Da stehen die Tische hintereinander, bedeckt mit freundlichen weißen Papiertischen, um jeden Tisch vier bis fünf Stühle, einige breite mit Armlehnen. Das Mahl beginnt. Geschäftig eilen die amerikanischen Damen hin und her, ganz Höflichkeit und Gefälligkeit. Spaz macht es uns Deutschen, wie sie unsere Sprache sprechen, wenn sie so „nahn“ sagen oder „gewisch, gewisch“. Zuerst gibt es eine Haissuppe, dazu werden in niedlichen Schüsseln von den freundlichen Damen Brötchen gereicht, von außen gelb wie Honig, innen weiß wie Milch. Es folgt ein reichhaltiges Kartoffelgericht mit Jetaune, Sied und etwas Fleisch, dann süße Pudding, und zum Nachschick eine Reispudding mit Nudeln und Schokoladen. Und das alles für 1,50 Mk. Und das behagliche Mahl wird beendet. Der Magen ist befriedigt und man begibt sich wohlgenut nach seinem Studierzimmer. Wie heißt es doch in Murrbachs Keller? „Und ist so wohl als wie hundert Ecken.“ Alle Liebe, auch die zum Studium, geht durch den Magen.

Der Palast des Herzogs von Devonshire als Kissen-Kino.

Der Londoner Palast des Herzogs von Devonshire, das alte, historische „Devonshire House“, ist für eine Million Guineen (ein Guineer = 21 Schilling) verkauft worden. Die Käufer sollen ein überpöcher Dampfsschiffsbrecher, Mr. R. Harrison, und ein bekannter Finanzmann, Mr. E. Edworthy, sein. Edworthy war früher Journalist in Amerika und trug sich schon lange mit dem Plan eines „Kissen-Kinos“, das, wie er sich zu einem Interviewer äußerte, lediglich englische Films von englischen Produzenten verwenden soll. „Ich will ein wirklich großartiges Kino“, so sagte er, „hierzulande einführen, mit einem wirklich guten Orchester.“ Als Mr. Edworthy hörte, daß Devonshire House zu verkaufen sei, erkannte er, daß dies das geeignetste Gebäude für das von ihm geplante Unternehmen sein werde. Jedoch wird nicht das ganze Innere des sehr geräumigen Palastes als Kino dienen, sondern es soll darin auch ein Ball-Lokal und ein Restaurant installiert werden. „Meine Freunde“, äußerte Mr. Edworthy zum Schluß, „nennen mich einen Landbesitzer, weil ich ein altes, historisches Gebäude zerstöre, aber ich beabsichtige, das neue Haus bedeutend schöner auszustatten, als es jetzt ist (?). Die Treppe aus Kristallglas und die Räume im Untergeschoß werden für mein Kino und mein Tanzunternehmen zweckentsprechend benutzt werden.“

Eine Briefmarke für 100 000 Franken.

In Paris wurde in einem Versteigerungssaal eine Postmarke (Mauritiusmarke) vom Jahre 1847 (Nominalpreis 8 Pence) für 100 000 Frs. verkauft. Im ganzen bestehen noch etwa 10 bis 12 Exemplare jener Marke, die in Bordeaux aufgefunden wurde.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 130.

Waldenburg, den 7. Juni 1920.

Bd. XXXVII.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land.

Roman von M. Knecht-Schönan.

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

„Eine neue Stütze? So, so! Aber es ist recht! Es wird zu viel für Dich. Ich fürchte schon, Du hättest eine Krankenschwester angenommen, weißt Du, so eine Hauslehrerin. — Die hätte ich zum Teufel gejagt, die — — —“ Ein heftiger Hustenanfall ließ ihn kurz abbrechen. Mit schmerzverzogenem Gesicht preßte er die Hand auf die rechte Brust und stöhnte: „O diese Stiche! Und da will mir der Schaffkopf von Doktor weismachen, es sei nur eine heftige Influenza mit Luftröhrentzündung. Er soll's nicht noch mal sagen, sonst fliegt er — — —“

„Aber bester Frank, rege Dich doch nicht auf und sprich nicht so viel. Damit vergrößerst Du nur den Hustenreiz. Wart', ich gebe Dir Deine Tropfen.“

Sie flößte ihm die Arznei ein, strich die Rissen glatt und stopfte die Kissenenden nach unten, so daß der heiße Kopf des Fiebernden gestützt, aber doch frei lag.

„Ah, das tut gut! Welch' leichte Hand Du hast, Renate! Es ist beinahe ein Genuß, krank zu sein unter Deiner Pflege.“ — — —

Bein Tage waren seit Frank Wingolfs schwerer Erkrankung vergangen. Es ging nur langsam besser mit ihm. Ein Zwischenfall in Gestalt einer schmerzhaften Regenbogenhautentzündung, die eine Verdunkelung des Krankenzimmers notwendig machte, erhöhte seine Reizbarkeit und Ungebuld.

„Genesende sind immer unausstehlich und unelblich“, sagte der Hausarzt tröstend zu Renate, die bleich und verträumt mit einem schattigen Lächeln zuhörte. „Und Tyrannen sind sie nebenbei und dieses Handwerk muß man ihnen legen. Sie müssen jetzt an sich denken, liebe gnädige Frau. Ich stehe sonst für nichts. Diese Nacht wird nicht gewacht oder ich schicke eine Schwester her.“

„Um Gottes willen nicht, Herr Sanitätsrat“, wehrte Renate ab. „Er leidet sie nicht fünf Minuten im Zimmer.“

„Dann mag Rosa im Nebenzimmer wachen.“

„O, die! Der wirft er gleich den nächsten besten Gegenstand an den Kopf, naht sie sich ihm. Er schilt sie ein Trampeltier und behauptet,

sein Bett schwanke, wenn sie nur durch das Zimmer geht.“

„Ich werde wachen!“ ließ sich da Ursula, die vom Nebenzimmer aus das Gespräch mit angehört hatte, vernehmen.

„Du?“ fragte Renate überrascht, während der Sanitätsrat erfreut ausrief: „Nicht so, kleines Fräulein! Versuchen Sie's auf alle Fälle, denn Ihre Frau Mutter bedarf dringend der Schonung.“

„Ja, Mutters, so darf es nicht weiter gehen. Gleich heute Abend versuche ich mein Heil. Sei versichert, er erkennt mich nicht in dem dümmrigen Krankenzimmer. Und ganz sicher nicht, wenn ich das weiße Halserinnenhäubchen, das ich nebst dem Schürzenkleid noch vom Samariterkursus her besitze und mitgebracht habe, anlege. Daß mich nur machen, ich werde schon mit ihm fertig werden. Und sollt' es gar nicht gehen, so bist Du ja nicht weit, dann rufe ich Dich.“

Renate wollte noch Einwände erheben, wurde aber von Ursula und dem Sanitätsrat überstimmt. Sie mußte auch zugeben, daß sie recht hatten und sie bald am Ende ihrer Kraft angelangt sein würde, ginge es Tag und Nacht so weiter mit der anstrengenden Pflege. Aber dagegen, daß Ursula des Nachts zuerst ihr Amt antreten sollte, widersprach sie entschieden und so einigte man sich dahin, daß Renate sich heute nach Tische bis zum Abend ins Bett legen und schlafen, indessen Ursula ihren Posten einnehmen sollte. —

Frank Wingolf war eben vom Mittagsschlaf erwacht und sah blinzeln mit den lichtempfindlichen Augen nach dem Fensterplatz, auf dem Renate zu sitzen und sich beim leisen Geräusch seinerseits zu erheben pflegte. Er rief sich die Augen und sah scharfer hinüber. Das war doch Renate nicht, die dort über ein Buch geneigt saß und las. Den rechten Ellenbogen etwas aufstützend, richtete er sich im Bett ein wenig in die Höhe. Da hob die am Fenster Sitzende den Kopf, sah herüber, legte das Buch aus der Hand und kam geräuschlos und schwebenden Schrittes auf ihn zu.

„Wünschen Sie etwas, Herr Wingolf?“ fragte eine weiche Stimme, und ein frisches Mädchenantlitz beugte sich über ihn und sah ihn aus großen blauen Augen freundlich an.

Der Kranke hatte eine unwirkliche Antwort auf den Lippen, aber die ruhige Heiterkeit dieses jungen Gesichts entwarfnete ihn.

„Vor allem wünsche ich zu wissen, wer Sie sind und was Sie hier zu suchen haben?“

„Ich bin die neue Stütze Ihrer Frau Gemahlin und zu ihrer Vertretung hier, weil Frau Wingolf an heftiger Migräne leidet und zu Bett liegt. Soll ich Ihnen jetzt Ihren Kaffee bringen lassen?“

„Wenn Sie Wert darauf legen, hier gebuddelt zu werden, so nehmen Sie mal vor allen Dingen die Gladrutsche von Ihrem Kopfe. Ich kann Haubenletzen nicht ausstehen“, klang es übel-launig zurück.

„Ganz wie Sie wünschen, Herr Wingolf“, sagte das Mädchen freundlich und schritt wieder schwebenden Ganges durch das Zimmer bis zum Spiegel zwischen den beiden Fenstern. Dort hob sie beide Arme in die Höhe, nestelte das Häubchen von den dicken, nußbraunen Böpfen und strich den welligen Scheitel glatt. Dann kam sie zurück und näherte sich lächelnd seinem Bette.

„An wen erinnert mich nur dieses Mädel?“ mußte der Kranke denken. „Die Gestalt, der Gang, die Kopfhaltung?“ Mit einem Ruck setzte er sich in die Höhe auf, um aber sofort in die Kissen zurückzusinken. Das entzündete Rippenfell erlaubte derartige heftige Bewegungen noch nicht.

Ursula trat ans Bett, um die in Unordnung geratenen Kissen zu glätten, aber das war nicht so einfach, denn sie hatten sich beim Aufrichten des Kranken verschoben und er lag mit dem Rücken, anstatt mit dem Kopfe darauf und dadurch sehr unbequem. Ursula überlegte einen Augenblick, dann sagte sie freundlich: „Bitte, legen Sie doch einmal Ihre Arme um meinen Nacken und heben Sie sich an mir ein wenig hoch, damit ich die Kissen herausziehen kann.“

„Das könnte Ihnen passen!“ murmelte Wingolf, erfüllte aber dann doch ihr Verlangen, denn er lag herzlich schlecht. Sehr behutsam hob ihn Ursula durch Steifen ihres Nackens und Straffen des Oberkörpers in die Höhe, zog rasch die Kissen unter seinem Rücken vor, schüttelte sie auf und glättete sie. Dann ließ sie ihn ganz leise in die Kissen zurücksinken und stopfte die Ripfel sanft unter seinen Kopf, wie sie es von Renate gesehen hatte.

Mit großen Augen hatte Wingolf sich diese Hilfe leisten lassen. Diese neue Stütze schien ja ein ganz verständiges und brauchbares Menschenkind zu sein. Aber merkwürdig bekannt kam sie ihm doch vor, nur war er zu matt und müde, um sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wo er sie schon gesehen haben könnte.

Er schloß die Augen und schlummerte wieder ein. Ursula hatte sich auf den Stuhl am Fußende des Bettes gesetzt und beobachtete den Schläfer. Wie sehr hatte er sich seit B . . . verändert! Das war nicht mehr der Carlos, der Romeo ihrer Mädchenräumel. Wie scharf sprang die gebogene Nase aus dem hager gewordenen Gesicht hervor. Wie tief eingesunken lagen die

Augen in den dunklen Höhlen. Und dort an den Schläfen der graue Schimmer — — — ja, war das möglich, daß sich ein Mensch in so wenigen Jahren derartig verändern konnte?

Zu dem Carlos oder Romeo, wie sie ihn noch in Gedanken hatte, hätte sie niemals Vater sagen können, zu diesem hier — ohne weiteres. Etwas wie Nührung stieg in ihr auf, als sie den Gewaltigen, vor dem das ganze Schauspielhaus zittern sollte, hier so krank und hilflos vor sich liegen sah. Ob er je wieder ganz gesund werden und die volle Kraft wieder erlangen würde?

Jetzt regte er sich und öffnete wieder die Augen.

„Wasser!“ stöhnte er mit trockenen Lippen. Sie flößte ihm die in Eis stehende Zitronenlimonade ein, fürsorglich seinen Kopf dabei stützend. Er trank gierig und fragte dann nach der eingegangenen Post. Ursula las ihm die Briefe vor, doch ermüdete es ihn bald.

„Meine Frau soll kommen“, begehrte er.

„Nicht doch, Herr Wingolf! Gönnen Sie ihr doch noch ein Stündchen Ruhe. Sie war so elend und matt zum Umsinken. Bedenken Sie doch, wie lange sie kein Bett gesehen hat. Und es geht Ihnen doch nichts ab. Sie brauchen ja nur Ihre Wünsche zu äußern, gelt?“

Das klang so sanft, so treuherzig und dieses „gelt?“ erschien ihm wieder so bekannt.

„Wie heißen Sie?“ fragte er, schon wieder ermattet die Augen schließend.

„Marial!“ erwiderte Ursula kurz gefaßt, ihren zweiten Vornamen nennend.

„Also, Maria, wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, so legen Sie die steife Schürze ab, das Rascheln stört mich.“ — — —

Renate hatte ein paar Stunden tief und fest geschlafen und erhob sich erfrischt von ihrem Lager.

„Wie ging es denn?“ fragte sie Ursula, die ihr beim Ankleiden behilflich war.

„Gut ist's gegangen, über Erwarten gut! Nur die „Gladrutsche“ und die steife Schürze mußte ich abtun, und erkannt hat er mich richtig nicht bei dem Dämmerlicht im Zimmer. Jetzt schläft er. Ich habe ihm versprochen, daß er beim Erwachen Dich an seinem Bette sehen würde. Darauf freut er sich sehr. Aber Mutter, ich bin erschrocken, was aus ihm geworden ist! Ich sehe ihn immer noch vor mir als Carlos! Weißt Du, als Vater mit uns nach M . . . fuhr, weil ich mir nichts anderes zum Geburtstage gewünscht hatte, als diese Fahrt und den Theaterbesuch?“

„Ob ich's weiß! Es war damals Dein zwölfter Geburtstag. Ich fand es viel zu früh, Dich schon in den Carlos zu führen.“

„Ja, aber der Papa setzte es doch durch. Er meinte, die Klassiker könne man nicht früh genug sehen und ich sei seine Tochter und reifer als andere mit fünfzehn Jahren. Und es war so

schön, so schön! Unbegreiflich, herrlich! Und weißt Du, Mutterchen, von dem Abend an war er mein Schwarm. Heimlich habe ich mir von meinem ersparten Taschengeld alle Kostümbilder, die von ihm in M . . . er Kunsthandlungen zu haben waren, kommen lassen, und ich habe bitterlich geweint, als ich las, daß er das Fach wechselte und nach A . . . ging. Und als Du mir dann von Eurer Verlobung schreibst, da — Mutter laß' mich nicht aus — war ich schrecklich unglücklich.“

„Aber jetzt bist Du es nicht mehr, gelt, Ursel, sondern das Gegenteil?“ Ursula nickte nur mit heißen Wangen und leuchtenden Augen.

„Ganz hat mir den Kopf zurechtgerückt, meinen ganz verdrehten Backfischkopf. Und weißt Du, er war so ernst dabei, wie ein Bruder oder Onkel, so daß mir nie der Gedanke gekommen wäre, er könne mich lieben und mich dummes, dummes Mädel zur Frau begehren. Mutter, wie kann man nur so töricht sein, und den einen sich in Gedanken so jung vorstellen, während man den wirklich jungen beinahe wie einen Vater betrachtet? Warst Du auch einmal so töricht, Mutter?“

Renate schüttelte mit einem verträumten Blick den Kopf. „Nein, Ursel, ich war ein sehr ernstes junges Mädchen und habe viel Schweres schon als Kind durchmachen müssen. Ins Theater bin ich — außer in die Weihnachtsmärchen, erst als Braut gekommen. Deshalb blieben mir solche Jungmädchen-Schwärmereien ganz fremd.“

„Armes Mutterchen, da hast Du viel versäumt, denn — schön war mein Schwarm für Frank Wingolf doch, wenn ich auch den Mädchenraum mit tausend Tränen zu Grabe tragen mußte. Und weißt Du, seit ich ihn wieder sah, ist mir's, als ob er gar nicht der Gegenstand meiner Schwärmerei gewesen wäre.“

„Natürlich, Du Dummerchen, denn Du liebst ja nicht den Menschen, sondern den Künstler, oder vielmehr die Idealgestalten, die er auf der Bühne verkörperte und in ihnen wieder ihre Dichter. Das wirst Du so recht empfinden, wenn Du ihn wirst wieder einmal spielen sehen.“

„Ja, so, ganz genau so hat es mir auch ganz auseinandergefallen. Aber, Mutterchen, glaubst Du, daß er wieder ganz gesund wird und wieder — —“

„Aber Du Rindskopf, was machst Du Dir für Gedanken? Er ist schwer krank gewesen und ist es noch, aber er hat auch eine gute Natur, ist noch jung und wir wollen ihn schon wieder gesund pflegen.“

„Ja, wir! Ich bin ja so froh, daß er mich nicht erkannt hat und daß ich Dich nun öfters werde ablösen dürfen! Denn ich glaube, wenn er wüßte, wer ich bin, dann wiese er mir sicher die Tür. Ich war doch zu bodenlos umgezogen

damals, als Ihr auf der Hochzeitsreise mich sehen wolltet.“

„Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung. Fahr' nur so fort, liebes Kind, dann wird alles gut werden. Aber nun will ich hinüber zu ihm. Laß Dir die Zeit nicht zu lang werden. Vielleicht führst Du Ted noch ein wenig aus.“ —

Als Renate später still am Bett ihres schlummernden Mannes saß, dachte sie noch lange dem Gespräch mit ihrer Tochter nach und stellte Vergleiche zwischen deren und ihrer Jugend an. Die Frage, ob sie auch einmal so töricht gewesen sei, hatte sie eigentümlich berührt. Nein, in der Jugend war sie ganz gewiß nicht töricht, sondern immer sehr verständig gewesen. Die Herzensstorheiten waren erst später, viel später gekommen und oft wollte es sie bedünken, als seien sie — zu spät gekommen. —

Und es ging weiter aufwärts mit Frank Wingolf. Aber langsam, sehr langsam. Nach vierzehn Tagen durfte er das Bett zum ersten Male verlassen und dann täglich immer ein Stündchen länger. Die Mattigkeit war zu groß, und sobald er sich überanstrengte, traten wieder Fiebererscheinungen auf, die die Ärzte besorgt machten.

„Es sind in der Hauptsache die Nerven“, tröstete der alte Hausarzt Renate, wenn ihre Augen bang fragend zu ihm aufstiegen. „Es ist ein wichtiger Zusammenbruch der Nervenkraft. Ginge es anstatt auf Weihnachten auf Ostern zu, so wäre mir gar nicht bange, und die Genesung würde ganz anders fortschreiten. Aber hier bei unserem rauhen Klima, dem vielen Nebel — — Er muß, sobald er reisefähig ist, unbedingt nach dem Süden. Bereiten Sie ihn immer darauf vor, gnädige Frau. Sie verstehen das ja so meisterhaft.“

„Aber im Gottes willen in keinen Schwindsuchtskurort“, erwiderte Renate. „Er hat eine unausrottbare Abneigung davor.“

„Ich weiß, ich weiß!“ nickte der Sanitätsrat und überlegte. „Vielleicht an den Gardasee, in ein kleines, stilles Nest. Ich werde einmal mit dem Kollegen sprechen. Es ist ja auch noch Zeit, vor Neujahr wird er nicht reisefähig sein.“ —

Das war eine eigenartige Weihnachtszeit, die die Menschen in dem einsamen Berg Hause verlebten. Dank der rührenden, aufmerksamen Pflege erholte sich der Kranke schneller, als man erst angenommen hatte. Jede sonnige Mittagsstunde brachte er in dem geschützten Südvorbau im bequemen Liegestuhl ruhend zu. Renate hatte dort einen Gasofen aufstellen lassen. Den aschblonden Lockenkopf tief in das weiche Daunenkissen geschmiegt, lauschte Frank auch heute dem leisen Rauschen der Gasflammen und ließ die hager gewordenen, bleichen Hände von der blauen Dezembersonne bescheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Ober Waldenburg: Dt. Nat. 86, Dt. Bpt. 342, Zentr. 355, Dem. 86, Soz. 1216, Unabh. 106, Kommunisten 92.

Reußendorf: Dt. Nat. 72, Dt. Bpt. 52, Zentrum 82, Dem. 36, Sozialdem. 359, Unabh. 49, Kommunisten 48.

Seitendorf: Dt. Nat. 178, Dt. Bpt. 72, Zentrum 72, Dem. 41, Sozialdem. 493, Unabh. 124, Kommunisten 24.

Ober Salzbrunn n. Sandberg: Dt. Nat. 670, Dt. Bpt. 769, Zentr. 395, Dem. 386, Soz. 1571, Unabh. 378, Kommunisten 254.

Steingrund: Dt. Nat. 54, Dt. Bpt. 25, Zentrum 7, Dem. 24, Soz. 244, Unabh. 22, Kommunisten 11.

Bärengrund: Dt. Nat. 1, Dt. Bpt. 30, Zentrum 15, Dem. 2, Soz. 260, Unabh. 46.

Sorgau: Soz. 320, Dem. 32, Dt. Bpt. 96, Zentr. 59, Unabh. 64, Kommunisten 17, Dt. Nat. 30.

Reichau: Sozialdem. 117, Dem. 8, Dtsch. Volksp. 56, Zentrum 42, Unabh. 27, Dt. Nat. 60.

Görbersdorf: Dt. Nat. 140, Dt. Bpt. 172, Zentr. 47, Dem. 45, Soz. 223, Unabh. 94.

Charlottenbrunn: Dt. Nat. 164, Dt. Bpt. 200, Zentr. 143, Dem. 45, Soz. 402, Unabh. 32, Kommunisten 20.

Das vorläufige Wahlergebnis im Kreise Waldenburg

stellt sich bisher wie folgt: Sozialdemokraten 40360, Unabhängige 7241, Kommunisten 3150, Demokraten 5620, Zentrum 8460, Deutsche Volkspartei 10160, Deutsche Nat. Volkspartei 7120 Stimmen.

Ergebnisse aus der Provinz. Bezirk Breslau.

WZB. Breslau (Stadt), 6. Juni. (Amtlich.)
Insgesamt sind abgegeben 228 529 Stimmen. Es erhielten Sozialdemokraten 111 220, Zentrum 38 138, Demokraten 18 686, Deutschnationale Volkspartei

41 682, Unabhängige 21 917, Deutsche Volkspartei 42 177, Mittelstandspartei 6725, Kommunisten 1100. Die Wahlbeteiligung betrug 77 Prozent.

Lyhernfurth: Dem. 158 (Nat.-Verf. 256), Soz. 234 (253), Unabh. 20, Dt.-Nat. 40 (38), Dt. Bp. 85, Zentr. 134 (113), Mitt.-Pt. 65.

Goldschmieden: Dem. 46 (138), Soz. 187 (260), Unabh. 53, Dt. Nat. 196 (136), Dt. Bpt. 63, Zentr. 56 (36), Mitt.-Pt. 3.

Nathen: Dem. 2, Soz. 231, Unabh. —, Dt. Nat. 117, Dt. Bpt. 30, Zentr. 19, Mitt.-Pt. —.

Raudten: Dem. 125 (240), Soz. 248 (287), Unabh. 27, Dt. Nat. 61 (65), Dt. Bpt. 200, Zentr. 98 (105), Mitt.-Pt. —.

Deutsches Lissa: Dem. 125 (292), Soz. 724 (1320), Unabh. 506 (2), Dt. Nat. 324 (242), Dt. Bpt. 171, Zentr. 306 (256), Mitt.-Pt. 106.

Leuthen: Dem. 4, Soz. 114, Unabh. 89, Dt. Nat. 134, Dt. Bpt. 25, Zentr. 75, Mitt.-Pt. 41.

Brokau: Dem. 400 (933), Soz. 1602 (2082), Unabh. 208, Dt. Nat. 316 (218), Dt. Bpt. 719, Zentr. 774 (787).

Königszell-Stadt: Soz. 611, Unabh. 399, Dem. 280, Zentr. 60, Dt. Nat. 93, Dt. Bpt. 109.

Schweidnitz-Stadt: Soz. 3589, Zentr. 2876, Dem. 1116, Dt. Nat. 3654, Unabh. 1501, Dt. Bpt. 1581, Mitt.-Pt. 2.

Freiburg-Stadt: Soz. 1080, Unabh. 985, Dem. 710, Zentr. 671, Dt. Bpt. 421, Deutsch-nat. Volksp. 491.

Neurode-Kreis: Zentrum 9142, Deutsch-nationale Volksp. 529, Deutsche Volksp. 470, Demokraten 761, Soz. 8573, Unabh. 4986, ungültig (darunter die Wahlzettel der Kommunisten) 126.

Brieg-Stadt: Demokraten 1180, Soz. 5463, Unabh. 431, Deutschnationale Volksp. 1592, Deutsche Volksp. 3095, Zentrum 1418, Mittelfst.-Partei 351, Kommunisten 20.

Striegau-Stadt: Demokraten 1010, Soz. 3079, Unabh. 502, Deutschnationale Volksp. 1078, Deutsche Volksp. 626, Zentrum 883, Mittelfst.-Partei 14, Kommunisten 74.

Steinau: Demokraten 216, Soz. 1008, Un-

abh. 1, Deutschnationale Volksp. 238, Deutsche Volksp. 984, Zentrum 313.

Steinau-Land: Demokraten 663, Soz. 3054, Unabh. 58, Deutschnationale Volksp. 1836, Deutsche Volksp. 2210, Zentrum 594.

Dels-Stadt: Demokraten 447, Soz. 2179, Unabh. 501, Deutschnationale Volksp. 1523, Deutsche Volksp. 856, Zentrum 598, Mittelfst.-Partei 414, Kommunisten 103.

Reichenbach-Stadt und Land: Demokraten 2411, Soz. 12 229, Unabh. 5007, Deutschnationale Volksp. 4918, Deutsche Volksp. 3013, Zentrum 5158, Mittelfst.-Partei 50, Kommunisten 25.

Ramslau-Stadt: Demokraten 325, Soz. 886, Deutschnationale Volksp. 502, Deutsche Volksp. 605, Zentrum 630, Mittelfst.-Partei 1, Kommunisten 11.

Dels-Preis: Demokraten 1904, Soz. 8055, Unabh. 1425, Deutschnationale Volksp. 8904, Deutsche Volksp. 2849, Zentrum 2619, Mittelfst.-Partei 61.

Trebnitz-Stadt: Dem. 392, Soz. 719, Unabh. 435, Dt. Nat. 1018, Dt. Bpt. 430, Zentr. 1180.

Bezirk Liegnitz.

Landeshut-Stadt: Dem. 758, Soz. 1208, U. S. P. 1393, Dt. Nat. 1109, Dt. Bpt. 448, Zentrum 1054.

Stadt Liegnitz: Dem. 3182, Soz. 11 806, U. S. P. 4298, Dt. Nat. 6527, Dt. Bpt. 11 320, Zentr. 3186, Komm. 7, Lausitzer Bpt. 1.

Sirchberg-Stadt mit 52 Wahlorten: Dem. 7978, Soz. 13 697, U. S. P. 2856, Dt. Nat. 7635, Dt. Bpt. 4733, Zentr. 3269, Komm. 1899.

Görlitz-Stadt: Mehrheitssozialisten 1434, Unabhängige 7021, Deutsche Demokratische Partei 7068, Deutsche Volkspartei 9871, Deutschnationale Volkspartei 3349, Zentr. 1767, Kommunisten 270, Ungültig 125.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für Redakteur und Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Offene Stellen

Einen Lehrling

sucht per bald oder später
Büchsenmacher Gerlich,
Dittersbach, Hauptstraße 150.

Suche für 15. Juni und
1. Juli einfache und
perfekte Köchinnen für Bahnhof
und Privat und fähige Stuben-
mädchen.

Luise Klitsch,
gewerbem. Stellensmittlerin,
Auenstraße 24 a.

Sauberes Schulmädchen
zur Bedienung gesucht
Gottesberger Straße 26, III, r.

Tüchtiges Dienstmädchen
nicht unter 18 Jahren für 1. Juli
d. J. gesucht.

Frau Kaufmann Demuth,
Hermesdorf, Untere Hauptstr. 10.

Verkaufe

**Ein Paar weiße hohe Glacee-
lederschuhe, Gr. 40, preis-
wert zu verkaufen beim
Schuhmachermeister Hawelka,
Ritterstraße 4a.**

**Fast neuer, schwarzer Gehrock-
anzug für starke Person,
sowie ein Jackettanzug zu ver-
kaufen**
Hofstraße 6
bei Lachniet.

**Gut erh. Ledergamalen,
braune und schwarze, zu ver-
kaufen. Näheres in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.**

**Ein gebrauchter
Stubenkochofen,**
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Heutzel, Dönnitzwieser,
Schneisestraße 18.

Gelegenheitskauf!
Gute Zigarren, Meerschaum-
pfeife, 2 1/2 m. Glasch. f. Mäntel.
Näheres bei J. Jezek, Auen-
straße 23b, III.

Ein Posten kleine und größere

Risten
sollort zu verkaufen.

**R. Matusche,
Töpferstraße 7.**

Ein schwarzer Rock,
1.70—1.72, u. Weste, guter Stoff,
zu verkaufen bei Marek, Nieder-
Hermesdorf, Mittl. Hauptstr. 16, I.

Eiserner Weinschrank,
verrichtbar, zu verkaufen. Wo?
fragt die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

**Wenig gebrauchtes, gutes
Klavier**
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein fast neuer Anzug
für einen 16—17 J. Jungen
für 600 Mark (Friedensware),
ein besserer goldener Damenring
mit gutem Stein für 600 Mark
und ein gut erhaltenes Grammoph-
phon mit 15 Platten ist für 250
Mark zu verkaufen. Vorm. von
8—1 Uhr. Wo? fragt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

**Gut erhaltener Kinderwagen,
Gummibereifung, und Waschtisch
mit Marmorplatte zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.**

2 Ostfr. Milchschafe,
1 Jahr alt, noch nicht gelammt,
verkauft
G. Klose,
Ober Peilan 1, bei Gnadenfrei.
Bei Anfragen erbitte Doppelpartei.

Rattagallin,
bestes Ratten- und Mäusever-
giftungsmittel, Bakterienprä-
parat, ohne Zusatz von Lebens-
mitteln verwendbar. Vertreter
sollort gesucht.

**W. Krause, Schweidnitz,
Bahnhofstraße 12.**

Buchdruckerei
Ferd. Domel's Erben
hält sich bei Bedarf familiärer,
geschäftlicher und behördlicher

Drucksachen
bei preiswerter, guter Aus-
führung bestens empfohlen.

Inserate haben den
besten Er-
folg in der weitverbreiteten
Waldenburger Zeitung
Gartenstraße 1. Fernruf 3.

Landwirte schützt Vieh, Bodenfrüchte und
Maschinen gegen Feuergefahr!
Wirksamstes Mittel ist der
**Trockenfeuer-
löcher „Rapid“.**
Nur einmalige Anschaffung!
Preis M. 30,— pro Stück ab hier.
Versand u. Porto extra. Versand geg. Nachnahme d. Betrages.
Allein-Vertrieb: Traugott Mende, techn. Geschäft,
Schließbach 17. Meßeritz. Fernruf 180.
Bährige Vertreter gesucht.

Kaufgesuche

Getrocknete Kartoffelschalen
kauft Kuhn, Kirchplatz 4, 2 St.

Kontrollkassette
National mit Addition gesucht
gegen bar. Offerten mit Preis
unter J. J. 6070 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Geldverleher

20 000 Mark,
mündelsicher, per 1. Juli oder
auch etwas früher zu vergeben.
Offerten unter O. P. in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Es werden

40—50 000 M.

zur 1. Stelle für 1. Oktober er.
auf ein städt. Wohnhaus gesucht.
Offerten erbeten.

**Jakob, Waldenburg,
Ring 18.**

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension zum 1. Juli
gesucht. Gest. Angebote unter
R. H. in die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Musik-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 23 d, part., neb. Gymn.

Kleine Anzeigen
wie:
Geldgesuche und Angebote,
Verkaufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote
finden in der
„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung.

A. Tschöpe

Dentist / Waldenburg
Kirchplatz 5
Ecke Issmerstrasse

Langjähriger Assistent und Praxis-
leiter meines Bruders in Schwedt

Atelier für Zahnersatz

Plomben / Zahnoperationen

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse

Spez.: Goldkronen u. -Brücken (mit u. ohne Goldzugabe)

Telephon 638.

Telephon 638.

Hans

Gottes Güte schenkte uns ein gesundes

Söhnchen.

In dankbarer Freude!

Steiger H. Stefka und Frau
Erna, geb. Bräuer.

Hermesdorf, 3. Juni 1920.

Zu unser Handelsregister A. Bd. II Nr. 547 ist am 3. Juni
1920 das Erblich der Firma „Schlesische Polstermaterial-
Zentrale Max Friedmann, Waldenburg“, eingetragen.
Amtsgericht Waldenburg Schles.

Lieferung von Decken betreffend.

Dem Kreise Waldenburg ist ein größerer Posten Militär-
Decken überwiesen worden. Dieselben kosten in Qualität I: Mk.
14.00 und Qualität II: Mk. 10.00 und müssen bei der Uebernahme
im Verhältnis von 1-3 übernommen werden.

Bestimmungsgemäß werden die Decken in erster Linie an Be-
triebe unter 20 Arbeiter abgegeben. Meldungen müssen bis zum
12. Juni im Landratsamt, Zimmer 17, eingereicht werden. Der
übrig bleibende Teil wird freihändig gegen Berechtigungsschein,
dessen Ausstellung im selben Zimmer beantragt werden muß,
durch die Firma Korn ausgegeben.

Waldenburg, den 5. Juni 1920.

Der komm. Landrat.

gez.: Pettinger.

Bekanntmachung für die Stadt Waldenburg.

Impfung betreffend.

Die Vorladung zu der am 23. und 24. Juni d. J.
in der städtischen Turnhalle, Schlachthofstraße 5, stattfindenden
Impfung der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder des
Stadtbezirks Waldenburg sind am 8. und 9. d. Mts. von
8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Plessischen Hofe,
Gartenstraße 3, Zimmer 6 (Einwohner-Meldeamt), pünktlich
abzuholen.

Waldenburg, den 4. Juni 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Wiesner.

Nieder Hermesdorf.

Die Auszahlung der 6. Rate der Beihilfen für notleidende
Kriegshinterbliebene findet Mittwoch den 9. d. Mts., vormittags
von 10-12 Uhr, statt.

Nieder Hermesdorf, 2. 6. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Kartoffelverkauf.

Mittwoch den 9. d. Mts., vormittags von 7½ bis 10 Uhr,
findet ein Verkauf von Kartoffeln statt. Abgegeben wird jede
Menge zum Preise von 30 Mark pro Zentner.

Neuhendorf, 7. 6. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir in
Bad Salzbrunn im „Zdaheim“ (Hotel Adler) die

Gründung eines Finanz-, Annoncen- u. Auskunft-Büros

unternommen haben.

Geschäftsabteilungen sind:

Beibehaltung von Hypotheken und Kapitalien.
Annahme von Kreditsanleihen u. Wertpapieren,
Einziehung v. Schulden, Annahme v. Zinsen
für In- u. Auslandszahlungen, Auskünfte jeder
Art, An- und Verkauf von Grundstücken etc.

Wir arbeiten streng reell, streng diskret und bitten
das geehrte Publikum, in obigen Angelegenheiten sich
vertrauensvoll an uns zu wenden.

Bürostunden von 8-12 und 2-6 Uhr.

Indem wir uns hiermit empfehlen, zeichnen wir
Finanz-, Annoncen- und Auskunft-Büro
(handelsgerichtlich eingetragen)

Symnik & Nielsen,

Bad Salzbrunn, „Zdaheim“ (Hotel Adler),
5 Min. von der elektr. Straßenbahn.

Sohlenmacher,
das Tausend zu 7, 9 u. 11 M.,
Leder-Schnürriemen,
das Paar zu 2.80 M.,
versenden portofrei bei Vorein-
senkung des Betrages
Springborn & Co.,
Breslau I.

Sofas,
Chaiselongues, Matrasen
in nur sachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

**Gute Sohl- und
Ober-Leder
für Schuhmacher, sowie
Semischleder
für Hosen empfiehlt**

Max Köhler,
Gerberei, Dittmannsdorf.

Johannes Wabnik,
Waldenburg i. Schl.,
Friedländer Straße 22, neben
„Stadt Friedland“.
Feinmech. Werkstätte.

Saubere Ausführung jeder Art
Reparaturen, insbesondere Aus-
fertigung und Reparatur
wissenschaftlicher
Instrumente und
Apparate.

Prächtiges Haar
erzeugt Dr. Eufels' Birken-
wasser bei Franz Bontsch,
Schloß-Drog., Ob. Waldenburg.

Klage Frauen

ichagen sich vor wertlosen, teuren
Präparaten und gebrauchten bei
Regelstörung
und Störungen nur einzig und
allein mein wirksames Spezial-
mittel, unschädlich, mit Garantie-
schein, Geld zurück. Schreiben
Sie, wie lange Sie klagen. Ich
habe tausenden Frauen geholfen.
Auch Sie werden in 2-4 Tagen
wieder froh und glücklich und aller
Sorgen enthoben sein. Distr.
Verband H. Masuhr, Ham-
burg, Altonaer Straße 20a.

Frau J. schreibt: Ihre Mittel
sind ein Segen für die Mensch-
heit, ja, eine wahre Gottesgabe.

Oberschlesien Vertrauensleute!

Mittwoch den 9. Juni 1920,
nachmittags 4 Uhr:
Sitzung Waldenburger Bierhalle.
Sehr wichtige Besprechungen.

Kurtheater Bad Salzbrunn.
Dienstag den 8. Juni 1920:

Willi's Frau.
Ein heiteres Familienstück von
Reimann und Schwarz.
Anfang 7½ Uhr.

Ginalco-Gaft

ist unentbehrlich

für Küche und Haus.

Er dient zur Herstellung eines
alkoholfreien Erfrischungs-Getränkes,

durch einfaches Vermischen mit 8 Teilen Wasser
(das Liter stellt sich auf höchstens 60 Pfennige),
sowie als Zusatz zu

Gelees und Mehlspeisen aller Art,

ferner ein ausgezeichnetes Hilfsmittel
bei der jetzigen Zuckernappheit zum Einkochen von
Früchten und Süßen von Kompotts,
weil ohne Saccharin hergestellt.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Man achte auf Name u. Etikett (gefälscht geschützt).

Eisenbahnfahrpläne sind zu haben in der
Geschäftsstelle der
Waldenburger Zeitung.

Apollo- Lichtspiele

Des riesenhaften Erfolges wegen bis auf weiteres verlängert!

Nic Carter!



Nic Carter!

Die Erbschaft von New-York.

Atemberaubende Momente! Fabelhafte Sensationen!

Nic Carter als Meister seiner Kunst!

Der Clou der Saison! Nervenpeitschende Szenen!

Bruno Eichgrün als Detektiv

Nic Carter in der Hauptrolle.

Dazu: ...

Prärieграuen.

Hochinteressanter Wildwest-Schlag.

Gute Musik. Erhöhte Preise.

Stadt-Theater „Goldnes Schwerd“.

Große

Ringkampf - Konkurrenz.

Montag den 7. Juni ringen:

Alfred Kalt gegen Willy Stalling,
Deutschland, Weltmeister.

Paul Kisch gegen Herm. Lonciak,
Sachsen, Oberschlesien.

Valentin Mockny gegen Karl Saff,
Galizien, Weltmeister.

Kasseneröffnung 6½ Uhr, Beginn der Vorstellung 7½ Uhr, der
Ringkämpfe 8½ Uhr. Vorverkauf: Zigarrengeschäft Pahn.